

Helmut Ristow / Helmuth Burgert (Hrsg.),
Konfession und Ökumene. Evangelische
Verlagsanstalt, Berlin 1965. 588 Seiten.
Leinen DM 22.—.

Die Herausgeber haben auf den über
580 Seiten eine große Fülle von Material
zusammengetragen. Auch wenn vieles davon
schon woanders publiziert worden ist, freut
man sich doch, nun so viel von dem bei-
einander zu haben, was an Relevantem zu
diesem Thema, ja zum Thema Ökumene
überhaupt, gesagt wurde.

Dem ökumenisch Interessierten muß die-
ses Buch als wahre Fundgrube willkommen
sein (wir haben H. Ristow als Mitheraus-
geber der hervorragenden Aufsatzsammlung
„Der historische Jesus und der kerymati-
sche Christus“ noch in bester Erinnerung).
Es gibt wohl kaum eine Konfession oder
Denomination, kaum Gebiete des kirchlichen
Lebens, welche hier nicht zur „Ökumene“
ins Verhältnis gesetzt würden.

Auf einzelne der fast sechzig Beiträge
von durchweg namhaften Autoren einzu-
gehen, wäre wohl mehr als müßig und soll
gar nicht erst versucht werden. Nur einige
Titel und Verfasser als Beispiele für das
oben Gesagte: „Ökumene und Kirche“ von
Visser 't Hooft; „Möglichkeit und Grenze
zwischenkirchlicher Zusammenarbeit in
Deutschland“ von Hanfried Krüger; „Auf-
gabe und Gefahr des Ökumenischen Rates
der Kirchen“ von Edmund Schlink; „Basis
und Bekenntnis“ von Gottfried Noth;
„Abendmahlsgemeinschaft und Kirchengemeinschaft“ von Joachim Beckmann. Man
kann diese Sammlung nur wärmstens emp-
fehlen.

Otmar Schulz

David P. Gaines, The World Council of
Churches. A Study of Its Background and
History. Richard R. Smith Co. Inc., Pe-
terborough, New Hampshire 1966. 1302
Seiten. Ln. \$ 18.50.

Dieses respektable Werk eines amerika-
nischen Baptisten kann wohl als die bisher
umfassendste Darstellung der Geschichte des
ÖRK bezeichnet werden. Der Verf. hat von
den vorbereitenden Anfängen an jede Phase
der Entwicklung sorgfältig erforscht, nach-
gezeichnet und mit ausführlichem Quellen-
material belegt. Das gilt nicht nur von den
Verhandlungen auf den Vollversammlungen
und in den Kommissionen, sondern in glei-

cher Weise von den nach außen hin meist
nicht so sichtbaren Vorgängen und Arbeits-
verfahren innerhalb der Struktur des ÖRK
selbst. Auch Neben- und Gegenströmungen
werden registriert und analysiert, wie denn
überhaupt der Verf. kritische Fragen keines-
wegs umgeht oder seine eigene Meinung
verschweigt, ohne indes das vorangestellte
Leitwort von William Temple über die öku-
menische Bewegung als „the great new fact
of our era“ je in Zweifel zu ziehen.

Die Darstellung schließt mit Neu-Delhi
ab. Die im Anhang beigefügte Dokumen-
tation ist freilich ungleichmäßig (so finden
sich dort z.B. sämtliche Sektionsberichte
von Evanston, aber keiner von Neu-Delhi;
diejenigen von Amsterdam sind in vollem
Wortlaut schon im Text enthalten). Biblio-
graphie und Zeitschriften beschränken sich
fast ausschließlich auf angelsächsische Publi-
kationen. Hilfreich ist hingegen das umfang-
reiche Stichwortregister. Auch für ökumeni-
sche Seminare, Bibliotheken und Studien-
kreise in unserem Land ein überaus nütz-
liches Arbeitsbuch und Nachschlagewerk!

Kg.

VATIKANISCHES KONZIL

Joseph Höffner, Selbstverständnis und Per-
spektiven des Zweiten Vatikanischen Kon-
zils. In: Veröffentlichungen der Arbeits-
gemeinschaft für Forschung des Landes
Nordrhein-Westfalen, geisteswissenschaft-
liche Reihe, Heft 125. Westdeutscher Ver-
lag, Köln und Opladen 1965. 48 Seiten.
Kart. DM 4.50.

Karl Rahner, Das Konzil — ein neuer Be-
ginn. Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien
1966. 32 Seiten. Engl. brosch. DM 3.80.

E. Schillebeeckx, Besinnung auf das Zweite
Vatikanum. Vierte Session. Bilanz und
Übersicht. Verlag Herder, Freiburg-Basel-
Wien 1966. 84 Seiten. Kart. DM 6.50.

Ein Konzilsvater und zwei der bedeutend-
sten Konzilstheologen ziehen das Fazit des
Zweiten Vaticanums.

Der Bischof von Münster spricht in sei-
nem Vortrag, gehalten bei der Jahresfeier
der o. a. Arbeitsgemeinschaft in Düsseldorf
am 12. Mai 1965, von vier Perspektiven, die
sich vom Konzil her öffnen: 1. Der „Wille
zur Einheit“, verkörpert durch die ökume-

nische Bewegung in einer Welt, die sich ihrer solidarischen Zusammengehörigkeit immer stärker bewußt wird. Von daher das Aufstoßen der Tore und die Bereitschaft zum Dialog mit allen. 2. Ein neues vitales, nicht statisches Verständnis der Kirche. Sie hat „den Mut zur Zukunft“. 3. Die für unsere Zeit charakteristische „totale Diskussion“, die alles erörtert und in Frage stellt, begegnete auf dem Konzil in der „nicht selten erregenden Gegensätzlichkeit“, mit der die Meinungen der Väter einander gegenüberstanden. „Brüderlicher Freimut und herzliche Eintracht bedingen einander.“ Ihre Grenze findet diese Diskussion nur im geöffneten Wort Gottes, das die Kirche im Lehramt hütet und auslegt. 4. Trotz aller Bedenken (Autoritätskrise?) kam es zu einer „subsidiären Neugliederung der Zuständigkeiten in der Kirche“ und zu einer „Ergänzung der Autorität durch das brüderliche Gespräch“. Ein kurzes Zitat mag abschließend den Grundtenor des Vortrags anzeigen: „In der Welt gegenwärtig zu sein, sich mit der Welt einzulassen, ist von jeher für die Kirche ein Wagnis gewesen. Dabei verstehe ich Wagnis in dem Doppelsinn einer Entscheidung, die zur Gefährdung, aber auch zur Befreiung führen kann. Wagnis ist zugleich Chance.“

Auch das zweite Bändchen enthält einen Vortrag, gehalten von Karl Rahner am 12. Dezember 1965 in München. Die großen Linien des Konzils werden noch einmal nachgezogen, aber aller Nachdruck liegt auf der „unvorstellbaren Bedeutung“ der Konzilsbeschlüsse für die Zukunft der Kirche, die nur gemeinsam von Priestern und Laien im wechselseitigen Dienst füreinander verwirklicht werden können. Wir haben eine „schrecklich-heilige Verantwortung“ auf uns geladen: „zu tun, was wir gesagt haben, die zu werden, die zu sein wir erkannt und vor aller Welt bekannt haben, aus Worten Taten zu machen, aus Gesetzen Geist... Dafür konnte das Konzil nicht mehr als den Anfang des Anfangs setzen. Das ist unsagbar viel. Es würde aber ein hartes Gericht für Hirten und Herde, für uns alle bedeuten, wenn wir Wort und Tat, Anfang und Vollendung verwechseln wollten.“ — „Alles Kirchliche, also alles Institutionelle, Rechtliche, Sakramentale, alles Wort, aller Betrieb in der Kirche und also auch alle

Reform von all diesem Kirchlichen ist im letzten Verstand und in der letzten Absicht, so es sich nur selber richtig begreift und sich nicht selbst vergötzt, reiner Dienst, bloße Hilfestellung, für etwas ganz anderes, etwas ganz Einfaches und so gerade unbegreiflich Schweres und Seliges zumal: für Glaube, Hoffnung und Liebe in den Herzen aller Menschen.“ Was also ist Bedeutung der Kirche und des Konzils? „Wir spielen immer die unvollendete Symphonie der Ehre Gottes, und immer ist nur Generalprobe. Aber darum ist alle Mühe, alle immer unvollendete und unvollendbare Reformation nicht umsonst, nicht sinnlos. Sie ist einfach die Aufgabe der Knechte, die unter Tränen säen, damit Gott ernte...“

Das Büchlein des Nymweger Theologen E. Schillebeecx ist eine Fortführung und Ergänzung seiner bereits in ÖR 2/66 besprochenen „Signatur des Zweiten Vatikanums“, die nach der 3. Session geschrieben ist. Was dort gesagt wurde, kann hier nur wiederholt werden: „Das geistliche und theologische Gewicht dessen, was uns bei Sch. begegnet, könnte uns in heilsam überraschender Weise vor Augen führen, wie ernst der Gesprächspartner zu nehmen ist, mit dem wir es zu tun haben und zu tun haben werden.“ Vf. setzt mit einer plastischen und instruktiven Skizze der Konzilsschwerpunkte ein, die den vorkonziliären Auffassungen gegenübergestellt werden, so daß das „Neue“ jeweils klar hervortritt. Bei der Betrachtung der 4. Session ist als besonders bedeutsam hervorgehoben, daß die Kirche in den Erklärungen über die nichtchristlichen Religionen und die Religionsfreiheit „Monopole“ aufgibt, die sie jahrhundertlang für sich in Anspruch genommen hat. Ein Überblick über die 16 Konzilsdokumente und eine Zeittafel des Konzils sind beigefügt. Auch hier möge ein Zitat den Wandel im Selbstverständnis der Kirche anzeigen: sie ist „eine kleine Herde — und dennoch Zeichen und Vorläuferin des Erbarmens, das Gott allen entgegenbringt“.

Hans Günther Schweigart

Manfred Plate, Weltereignis Konzil. Darstellung — Sinn — Ergebnis. Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1966. 352 Seiten, 78 Abb. Leinen DM 19.80.